

Zeitschrift: Der Mannigfaltige : eine republikanische Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Jakob Otto

Band: - (1778)

Heft: 9

Artikel: Etwas zur Verbesserung des Predigerstandes in Bünden

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-817003>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Man n i g f a l t i g e.

Eine republikanische Wochenschrift,
für Bündten.

9 Stück.

Etwas zur Verbesserung des Predigerstands in Bündten.

Niemand hätte mehrere und bessere Gelegenheit Gutes zu stiften, Tugend und Religion auszubreiten, als Lehrer und Prediger, *) wann sie darzu tüchtig und willig wären. Aber wie viel Tüchtigkeit wird nicht erforderet, jede Gelegenheit zu benutzen, so viel Gutes wirklich zu machen als möglich wäre? In Bündten, wo das Einkommen der Pfarrer so Bettelarm --- (verzeich mir's, liebes Vaterland! daß ich diesen Ausdruck brauche) so gar Bettelarm ist? Wie will der Prediger dasjenige Maß der Tüchtigkeit erlangen die zur Ausbreitung und Beförderung des Guten erforderet wird, welches in seinem Stande möglich wäre? Soll er sein kleines väterliches Erbtheil (die Neichen studieren

S nicht!)

*) Sicher. Man werfe nur einen Blick in die Ephemeriden der Menschheit. Ein zur menschlichen Wohlfahrt rein gestimmtes Herz muß gewiß wahre Wonne fühlen, wenn er in denselben Männer kennen lernt, die ihrem Vaterlande auch neben der Kanzel und Lehrstuhl ein Seogen sind.

nicht!) auf Akademien verzehren, damit er hernach Zeit Lebens darben möge? Wie leben --- was erübrigen sich, nur die nötigsten Bücher anzuschaffen, die ihn in seinem Wirkungskreis thätiger machen sollen --- was für Zeit zum Lesen anwenden, da er die übrigen Stunden, nebst seinen nothwendigsten Kirchengeschäften, mit Sorgen zubringen muß, wie er sich und seine Familie durchbringe? O Menschenfreunde! Freunde des Vaterlands! Von reiner Liebe zur Tugend und Religion getrungen --- seyd nicht gleichgültig gegen diesen dem Vaterland so nachtheiligen Mangel! Hier! Hier! sangt die so nothwendige Verbesserung und Verfolkmünnung des Vaterlandes an. Reichtum wäre eben so schädlich als Armut, aber Armut eben so schädlich als Reichtum. Nothdurft, der bescheidene Theil unentbehrlich; wenn man von dem Predigerstand denjenigen Nutzen erwarten will, den man erwartet hätte. Die sonst so ruhmwürdige Verwendungen des Vaterlandes für studierende Tugend, zwei Jahre auf Akademien zugebracht zu haben, ist nach Proportion des Ertrags der Pfrunden sehr unrichtig abgemessen. Denkt nicht, Freunde! denen das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt, wir haben doch Geistliche genug. Was für Geistliche? wie fähige? wie tüchtige? Und wenn sie es auch Anfangs wären, wie lang können sie sich auf so magern Pfrunden ganz der Besförderung des Guten widmen?

Verschaffeten die Pfrunden jedem Geistlichen reichliches Auskommen, warum wäre es in unserm Bündten nicht so gut als anderswo möglich tüchtige Männer, Förscher der Wahrheit, rechtschaffene Verehrer der Tugend der Religion, der Künsten und Wissenschaften zu erziehen.

Diejenigen aber, die sich der Bildung und Erziehung junger Geistlichen widmen, müssen sich auch ratthen lassen. Die Art, die bisher, wenigstens bei einigen in unserm Land beobachtet worden, jungen Leuten Religion und Theologie beizubringen, ist gewiß weder die Beste noch die nützlichste. Sobald der Student ein wenig Latein weiß, so legt man ihm ein System vor, er list, lernet auswendig, recitiert sein gelesenes, und der Lehrer ----- erklährt? ja er weiß selber nichts anders als was das System weiß. Es ist viel, wenn er noch einige Lieblingsmeinungen einzumischen fähig ist. Bibelkenntniß, der richtige Verstand der h. Schrift, bleibt entweder auf der Seiten, oder erst wann das System festgesetzt, die Lieblingsmeinungen des Lehrers die Augen verblendet haben, so list und beurtheilet der junge Geistlichstudierende, die Bibel nach seinem System, statt das System nach der Bibel. Auf allen Blättern derselben findet er nichts anders als sein System und die Lieblingsmeinungen all seines Lehrmeisters. Denken, kann er nicht, selbst forschen, selbst beurtheilen, vergleichen, kann er nicht, darf er nicht. Was mit seinem System und seines Lehrers

Lehrers Meinungen nicht übereinstimmt, ist nicht Orthodox. Hören wir nun den jungen Geistlichen von der Kanzel, er predigt, und was? nicht? sein System, seines Lehrers Lieblingsgedanken, mit eckelhafter Einförmigkeit seyn idem per idem; oder, (wann er seinen Vortrag abändern will,) er vertheidigt Meinungen die ihm Niemand widerspricht, oder eisert wider Ketzer die längstens gestorben sind, oder erdichtet sich Feinde der Wahrheit, und wer sind diese? Feinde seines Lehrers und seiner Privatmeinungen, denen er über's Maul fährt.

Werden nach dieser Methode denkende Köpfe, unpartheiische Liebhaber, Forscher der Wahrheit erzogen? Wird Religion und Tugend so in die Herzen gepflanzt?

"Der Tadler zeige was besseres?"

Kein würdigerer Beruff, kein edleres Geschäft, kein gesreiterer Anlaß in unseren Händen, dem Vaterland zu dienen, als junge Geistliche bilden, wann er recht abgewartet wird. Aber höret doch liebe Herren? Macht nicht blos Nachbeter, macht Denker, Forscher, unpartheiische Verehrer der Wahrheit aus ihnen. Vor allen Dingen lehret sie Denken, mit jedem Wort, Ausdruck, Redensart, richtige Begriffe verbinden, schließen, beurtheilen. Heitert ihren Verstand durch beigebrachte Kenntnisse der Natur auf. Zeigt ihnen Gott und seine Eigenschaften aus seinen Werken. Lässt sie das Mängelhafte der natürlichen Kenntnisse in der Religion

ligion selbst empfinden. Macht ihnen un-
widersprechliche Kennzeichen einer göttlichen
Offenbahrung bekannt. Weiset sie an, die
heilige Schrift als göttliche Offenbahrung
zu prüfen --- erklärt ihnen die Bibel, son-
derlich das neue Testament, richtig, deutlich,
dem Zusammenhang dem Sinn und Zweck der
heiligen Scribenten gemäß, ohne Vorurtheil,
ohne eigene Zusätze --- Helfet ihnen aus der
Bibel ein richtiges System herausziehen und
sammeln --- jedes System nach diesem Prüf-
stein probieren --- Vergesst nie den Nutzen
und den Einfluss jedes Lehrsatzes auf Beruh-
igung und Besserung des Herzens, zu beo-
bachten -- und nach beschaffenheit desselben die
größere oder kleinere Richtigkeit jedes Arti-
kels beurtheilen --- Lasst sie nicht ehender aus
einer Schule noch weniger auf die Kanzel,
bis sie sich aus der Bibel die vornehmsten
Grundsätze der christlichen Moral und des
praktischen Christenthums gesammlet und eigen
gemacht haben. Wahrlich sie werden sich
ihr Lebtag verdanken. Ihr habt sie auf den
Weg des Denkens und Forschens geführet,
glücklich werden sie ihn wandlen, und euch
segnen. Und das Vaterland, wie viel bleibt
es euch schuldig, für den Dienst, tüchtige
Beförderer der Tugend und Wahrheit erzo-
gen zu haben! Sollte das in unserem Va-
terland unmöglich seyn? Es wäre denn, daß
man keine solche Lehrer und Anführer fände.

